

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

16  
17

**DO 15., FR 16. DEZEMBER, 20 UHR**  
STUTTGART, LIEDERHALLE

**SO 18. DEZEMBER, 19.30 UHR**  
MANNHEIM, ROSENGARTEN

**MO 19. DEZEMBER, 20 UHR**  
FREIBURG, KONZERTHAUS

---

**CORNELIUS MEISTER**

**SWR» CLASSIC**

## PROGRAMM

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

KLANGVIELFALT ERLEBEN

### HANS ZENDER

\* 1936

#### »OH CRISTALINA...«

FÜR DREI GRUPPEN VON SÄNGERN  
UND INSTRUMENTEN (2014/2016)

15'

---

### SCHUBERT-CHÖRE

FÜR TENOR-SOLO, CHOR UND ORCHESTER (1986)

Der Gondelfahrer (Männerchor und Orchester)

Coronach (Frauenchor und Orchester)

Nachthelle (Tenor-Solo, Männerchor und Orchester)

Der 23. Psalm (Frauenchor und Orchester)

20'

• Pause •

## ALEXANDER ZEMLINSKY

1871 – 1942

### DIE SEEJUNGFRAU

FANTASIE IN DREI SÄTZEN FÜR GROSSES ORCHESTER  
NACH EINEM MÄRCHEN VON ANDERSEN

Sehr mäßig bewegt  
Sehr bewegt, rauschend  
Sehr gedehnt, mit schmerzvollem Ausdruck

45'

Alexander Yudenkov, Tenor  
SWR Vokalensemble  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Cornelius Meister

---

**KONZERTINFÜHRUNGEN** · in Stuttgart 19 Uhr und Mannheim 18.30 Uhr  
mit Dorothea Bossert – in Freiburg 19 Uhr mit Lydia Jeschke

**VIDEO LIVE STREAM** · Fr 16. Dezember auf swrclassic.de

**LIVESENDUNG** · Mo 19. Dezember aus dem Konzerthaus Freiburg in SWR2

**SWR WEB CONCERT** · ab Mi 21. Dezember auf swrclassic.de

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

ZENDER · ZEMLINSKY

---

**HANS ZENDER** · Deutscher Dirigent, Komponist und Autor · wurde am 22. November 1936 in Wiesbaden geboren · studierte an den Musikhochschulen in Frankfurt und Freiburg Komposition, Klavier und Dirigieren · wurde mit 27 Jahren Chefdirigent der Oper Bonn · war Generalmusikdirektor in Kiel und an der Hamburgischen Staatsoper, Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und des Radio Kamer Orkest des Niederländischen Rundfunks und erster Gastdirigent der Opéra National Brüssel · von 1999 bis 2010 ständiger Gastdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, das ihn 2011 zum Ehrenmitglied ernannte · war Professor für Komposition an der Frankfurter Musikhochschule · Zenders »Schubert-Chöre« erlebten am 19. November 1986 in Bonn ihre Uraufführung · UA von »Oh cristalina« am 17. Oktober 2014 in Donaueschingen mit dem SWR Vokalensemble und dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg · heute erklingt die revidierte Fassung von 2016

---

**ALEXANDER ZEMLINSKY** · österreichischer Komponist und Dirigent · wurde 1871 in Wien geboren und starb 1942 in Larchmont, New York · erhielt seine Ausbildung am Konservatorium in Wien · wurde 1904 erster Kapellmeister an der Wiener Hofoper · ging 1911 nach Prag, förderte dort die Verbreitung der Neuen Musik mit intensivem Kontakt zum Schönberg-Kreis · ab 1930 Gastdirigante und Lehrtätigkeit an der Berliner Musikhochschule · kehrte 1933 nach Wien zurück und emigrierte 1938 in die USA · war Lehrer von Arnold Schönberg · seine Fantasie »Die Seejungfrau« basiert auf dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen · zeichnet in drei Sätzen nicht nur den Handlungsverlauf nach, sondern psychologisiert das Geschehen · Uraufführung am 25. Januar 1905 in Wien stand im Schatten von Schönbergs »Pelleas und Melisande« · Zemlinsky zog sein Werk zurück, daher keine weitere Aufführung zu seinen Lebzeiten

## SINNESDENKER, ÜBER DEM ABGRUND SCHWEBEND HANS ZENDER ZUM 80. GEBURTSTAG VON LYDIA JESCHKE

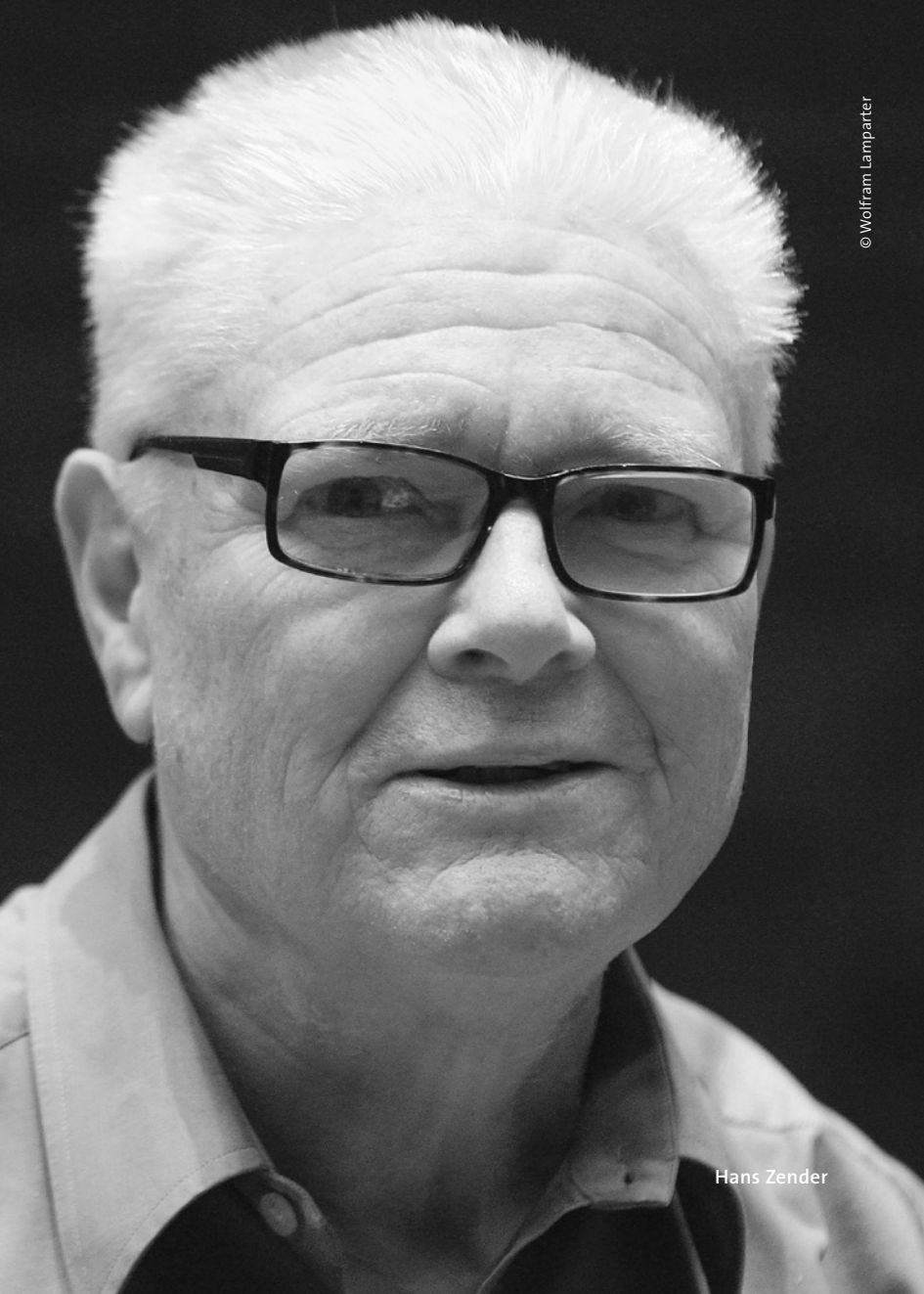
Hören und Denken haben für den Komponisten, Dirigenten und Autor Hans Zender viel miteinander zu tun. Im besten Fall gehen beide sogar ineinander über – dann wird das Hören »wach« und das Denken »flüssig«. Die Arbeit des Dirigenten und des Komponisten Zender war und ist, so scheint es mir, diesen Momenten des Aufweckens und der Verflüssigung gewidmet. Musik, die er an die Hörer vermittelt, ist niemals etwas zum Ab- oder gar Einnicken, dafür immer von der Lust an Entdeckungen angetrieben. Dann etwa, wenn es um das musikalische Erbe geht, die Musikgeschichte. Um die – oder wenigstens einige für Zender besonders wichtige Werke daraus – vor der Einmottung in einen allzu fraglosen Kulturbetrieb zu bewahren, hat er ein eigenes Genre erfunden: die »kompositorische Interpretation«, also das Weiterschreiben und -interpretieren der vorhandenen Werke aus heutiger Sicht. In dieser kreativen und bewusst gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der Tradition gelingt, was Zender selbst das »»furchtlose Schweben« über dem Abgrund der Geschichte« genannt hat: die einzige Möglichkeit, das Alte »wach« neben dem Neuen bestehen zu lassen. Einen wahren Siegeszug durch die Konzertsäle unternahm Zenders »Winterreise« nach und mit Franz Schubert. Aber auch Robert Schumanns Klavierfantasie, Claude Debussys »Préludes« oder Ludwig van Beethovens »Diabelli-Variationen« wurden kompositorisch interpretiert. Ein anderes Forschungsgebiet des Komponisten Zender ist die Harmonik jenseits des temperierten Stimmungssystems. »Andere Komponisten haben sich damit beschäftigt, die Geräusche zu erfassen und für neue Musik fruchtbar zu machen«, sagte er mir einmal, »ich versuche, das Potential der Mikrointervalle zu ergründen.« Viele große Werke Zenders profitieren von diesen Forschungen, auch der preisgekrönte Zyklus der »Logos-Fragmente« oder die Kompositionen nach Juan de la Cruz. Und auch für diese neuen Klangwelten gilt: Wer wach ist, hört, entdeckt, verflüssigt sich. Danke schön, lieber Hans Zender!

## DIE SEELE HAT FLÜGEL HANS ZENDERS »OH CRISTALINA...«

»Ich bin ein vom Gesang besessener Musiker«, gestand Hans Zender vor der Uraufführung dieses abschließenden Teils seines Zyklus auf den Cántico espiritual von Juan de la Cruz.

Der Gesang war immer das »Zentrum« seiner Musik. Dabei ist das Gedicht des spanischen Mystikers ebenso wenig wie das alttestamentarische Hohelied ein Gesang im musikalischen Sinne. Der Cántico espiritual ist ein Text. Juan de la Cruz schrieb ihn im Gefängnis, wo er nach 1577 wegen Ketzerei gefangen gehalten und auch gefoltert wurde. Daher ist sein Cántico auch der Gesang eines zum Schweigen Verurteilten, eines »hartnäckigen Rebellen«, der seine Gotteserfahrungen in ein Liebeslied fasst, von dem er wusste, dass »die schweigende Musik, die tönende Einsamkeit« nicht über die Gefängnismauern hinaus dringen würde. Auch Hans Zender glaubt nicht an stumme Gedichte. »Für mich sind Poesie und Sprache eins«, schreibt er. »Es gibt einen Punkt, wo sie ineinander übergehen. Und wo Musik zu Sprache wird und Sprache zu Musik.«

Für die Verwandlung wählt er einen kurzen Dialog aus dem Cántico espiritual. Es ist ein Wechselgesang zwischen der Braut, deren Seele – gleich einer Taube – in den Himmel fliegen will, und dem Bräutigam, der sie zurück auf die Erde ruft, wo beide zusammenfinden. Die drei Sätze, die hier erstmals in der überarbeiteten Fassung zu hören sind, beschreiben diesen Weg von der Erde hinauf zum Himmel und wieder zurück. Der erste Satz ist den Frauenstimmen vorbehalten, die umgeben von metallischen Schlagzeugklängen, eigentümlich geschärfte Harmonien in die Höhe schichten. Hans Zender arbeitet – statt mit den temperierten Intervallen der heute üblichen Stimmung – mit Naturtönen. Seine Harmonien sind aus reinen Intervallen aufgebaut und nicht auf den temperierten Tonabständen, über die schon Arnold



© Wolfram Lamparter

Hans Zender

Schönberg schrieb, sie stellen nur »einen auf unbestimmte Zeit geschlossenen Waffenstillstand dar«.

Der ekstatische Lobgesang der Frauenstimmen auf die »cristalina fuente« (glasklare Quelle), mit dem das Werk wie mit einem Blitzschlag beginnt, ist deshalb zugleich ein Lobgesang auf die natürlich reine Stimmung. »Ich liebe den kristallinen Charakter der sich so ergebenden Klänge, viel mehr als die verschmutzten, irrationalen Klänge des temperierten Systems, mit dem wir uns meist zufrieden geben«, schreibt Hans Zender im Werkkommentar zur Uraufführung 2014 bei den Donaueschinger Musiktagen.

Von den Sängern und Streichern fordert die naturtönige Stimmung vor allem eine neue Sensibilität. Technisch aufwändiger ist die Intonation bei temperiert gestimmten Instrumenten, deren Tonhöhen sich nicht frei wählen lassen. Die Harfe ist gegenüber dem Orchester einen Sechstelton abgesenkt und die Stimmung der beiden Klaviere um einen Viertelton gegeneinander verschoben, sodass beide Klaviere zusammen ein Vierteltoninstrument ergeben.

Den Beginn des zweiten Satzes für Männerstimmen und Instrumente prägt der erste Einsatz der Synthesizer. Das tiefe, kratzende Pockern des Impulsgenerators liefert das Grundmaterial dieses unruhigen Abschnitts. Von den Snaredrums übernommen, erinnern die Impulsfolgen an das Knattern von Maschinengewehren, in der Übertragung auf Marimbaphon und Woodblock hingegen an das Klopfen von Spechten. Dieser zentrale Satz baut auf den starken Kontrast zwischen Maschine und Natur. Analog zum Bogen, den der Text des barocken Mystikers beschreibt, vereint der abschließende dritte Satz die bis dahin getrennten Männer- und Frauenstimmen. Ihre Koexistenz beschränkt sich allerdings auf ihre sukzessive Erscheinung. Die Frauen beginnen über einem Bordun des Cellos, der Orchestersatz fächert sich – ebenso wie die Harmonik – langsam auf, um dann mit dem Einsatz von

Tenören und Bässen zur anfänglichen Kargheit zurückzufinden. Dass dieses Finale die Braut und den Bräutigam nicht in plakativer Ekstase vereint, wirft ein interessantes Licht auf die Interpretation des vertonten Textes. Für Hans Zender sind Braut und Bräutigam nicht einfach Frau und Mann, sie repräsentieren vielmehr zwei gegenläufige Prinzipien, einen Dualismus, der auch der Liebe immanent ist. Im Verzicht auf die Verschmelzung und in der Entscheidung für das Nebeneinander erklärt sich auch die räumliche Disposition dieser Musik »für drei Gruppen von Sängern und Instrumenten«. Die drei Gruppen sind nicht als homogene Blöcke komponiert. Vielmehr löst Hans Zender die Stimmen aus ihrer Nachbarschaft und projiziert sie in neuen Konstellationen an einen anderen Ort – so wie der Kristall den Lichtstrahl bricht, auffächert und in neue Richtungen lenkt aber eben nicht verschmelzt.

### IM LICHT DER NEUEN ZEIT HANS ZENDERS »SCHUBERT-CHÖRE«

Wie mögen die Zeitgenossen Schuberts Musik erlebt haben? Als Trost, Verstörung oder einfach als Schock? Hans Zender macht als Dirigent und Komponist keinen Hehl daraus, dass er historische Rekonstruktionsversuche für den falschen Weg hält, um die existentielle »Wucht des Originals« zu retten. Doch schon der Begriff des »Originals« wirft Fragen auf. Ist der Urtext auf dem Papier das Original? Oder die textgetreue, dem so genannten Originalklang verpflichtete Wiedergabe? Als Komponist und Dirigent ist sich Hans Zender nur zu bewusst, dass weder ein Notentext, noch ein vom Klavier begleiteter Männer- oder Frauenchor zeitlose und objektive Phänomene darstellen.

»Die Musikwerke haben, wie auch die Theaterstücke, die Chance, sich durch große Interpretation zu verjüngen«, schreibt Hans Zender. Und diese Interpretationen »sagen dann nicht nur etwas über den Interpreten aus, sondern sie bringen auch neue Aspekte des Werkes zu Be-

wusstsein.« Für die schöpferische Adaption von Schuberts Winterreise wird er später den Begriff der »komponierten Interpretation« prägen. Die sieben Jahre zuvor veröffentlichten *Schubert-Chöre* versieht er hingegen noch mit dem bescheidenen Zusatz »bearbeitet von...«. Tatsächlich bleibt der Chorpart beim Transfer in den Konzertsaal intakt, die Klavierbegleitung hingegen wird in vier, höchst individuellen Orchesterbearbeitungen in den neuen Raum projiziert.

Und gerade der Raum, die Verortung der Chöre in vier sehr unterschiedlichen lyrischen Landschaften, spielt in Hans Zenders Version eine zentrale Rolle. Wie im Musiktheater führen in *Der Gondelfahrer* tiefe Glockenschläge nach Venedig. Die rhythmisch schwankenden Impulse von Röhren- und tiefen Glocken umrahmen und unterwandern den Chor. Die fast ortlosen Klänge lassen den Eindruck einer diffusen Weite entstehen. Hans Zender verzichtet hier ganz auf die Bläser, teilt die Streicher in zwei stereophon aufgestellte Gruppen und verankert den Gondelfahrer damit in der musikalischen Tradition der Lagunenstadt von der barocken Mehrchörigkeit bis hin zu den labyrinthischen Raumklangvisionen Luigi Nonos: mit geisterhaften, beinahe extraterrestrischen Harmonien, die aus den Obertönen der Schubertschen Harmonik abgeleitet sind.

Im strophischen Klagegesang von *Coronach*, hier dem zweiten der vier Chöre, fügt Hans Zender den Frauenstimmen im Orchester dunkle Echoräume hinzu – in Vibration versetzt durch die fahl leuchtenden Tremoli von Pauke, Marimba, Celli und Kontrabass. Die Violinen sind ausgespart. Stattdessen übernehmen Bratschen und Holzbläser die wenigen Kantilenen der Klavierbegleitung.

Mit *Nachthelle* steht ein Chor an dritter Stelle, der den Schauplatz des irdischen Klagegesangs wie in einer Erleuchtung mit dem Himmel verbindet. Das silbrige Mondlicht und die »verwunderten« Häuser vermitteln eine Ahnung von Ewigkeit. Dazu spielt das Schlagzeug den

Rhythmus des Chores in doppelten Notenwerten. Für Hans Zender steht die Perkussion für den »Makrokosmos des gestirnten Nachthimmels gegenüber dem Mikrokosmos unserer Menschenwelt«.

Wie stark die Instrumentation des Klavierparts von interpretatorischen Überlegungen geleitet ist, zeigt der Kontrast zum 23. *Psalm*, für den Schubert allein Frauenstimmen vorgesehen hat. Hier gelingt Hans Zender ein weiterer, fast theatralischer Ortswechsel. Glockenspiel, Celesta, Harmonium, Vibraphon und Mandoline tauchen Schuberts Klavierpart in himmlisch-ätherische Farben. Nach der Fahrt durch die Lagunenstadt, der Totenklage und den nächtlichen Blicken in den fernen Himmel führt die Sehnsuchtslinie weg von der Erde. Hans Zenders Schubert-Räume spielen zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch, Ewigkeit und Vergänglichkeit.

### VOM LIEBESKUMMER IN DIE »SAUARBEIT« ALEXANDER ZEMLINSKYS »DIE SEEJUNGFRAU«

Tief unten auf dem Meeresgrund, »tiefer als irgendein Anker reicht«, beginnt die Musik, die Alexander Zemlinsky »den Weg zu einer Symphonie vom Tode ebnen« soll. Nur Basstuba, Posaune, Fagott, Kontrabässe und Celli färben die Dunkelheit in a-Moll: für Zemlinsky die schwärzeste aller Tonarten und in diesem konkreten Augenblick seines Lebens auch der Spiegel seiner Seele. Wenige Wochen vor der Hochzeit seiner ehemaligen Geliebten Alma Schindler mit Gustav Mahler versenkt er sich in das Kunstmärchen von Hans Christian Andersen. Die Geschichte vom Meerfräulein, das für seine Liebe zum schwarzäugigen Prinzen alles hergegeben hat und doch nur stumm zusehen muss, wie er eine andere liebt und heiratet, ist – wenn man die Geschlechter umkehrt – Zemlinskys eigene Geschichte. Er und seine Schülerin Alma Schindler hatten sich im Sommer 1901 leidenschaftlich ineinander verliebt. Doch schon im Herbst verließ ihn Alma und verlobte sich mit Gustav Mahler.



Alexander Zemlinsky

Alexander Zemlinsky bleibt – wie die Seejungfrau – als stummer Beobachter außen vor. Seine »Fantasie für Orchester« trägt deutlich autobiographische Züge, obwohl gerade der Untertitel die Distanz zur Märchenhandlung betont. Begonnen hatte das Projekt noch als »Sinfonische Dichtung«. Unter dem Eindruck von Richard Strauss' *Heldenleben* hatten Alexander Zemlinsky und sein Freund und Schwager Arnold Schönberg mit der Arbeit an zwei programmatischen Werken begonnen. Während sich Schönberg für *Pelleas und Melisande* entschied und an der Idee der Sinfonischen Dichtung festhielt, entfernte sich Zemlinsky während des Kompositionsprozesses immer weiter von der Märchenhandlung. Zu den ersten beiden Sätzen existieren noch Notizen und Briefe, in denen er der Musik konkrete Märchensituationen zuordnet. Nach der Einführung in die Unterwasserwelt, wo die Schwestern im väterlichen Schloss heranwachsen, erklingt in A-Dur in der Solovioline zum ersten Mal das Thema der jüngsten Nixe, die »die schönste Stimme von allen auf der Erde und im Meere hatte«. Ihr erstes Auftauchen, das Fest auf dem Schiff des Prinzen, der anschließende Sturm und die Rettung des Geliebten lassen sich aber schon nicht mehr mit der Reihenfolge der Erzählung in Einklang bringen. »Ich komponiere gerade den Sturm am Meer«, schrieb der Komponist am 27. März 1903 an Schönberg, eine »Suararbeit, wenn man nicht billig und gewöhnlich sein will«. Eine Suararbeit, bei der er die Gesetze der musikalischen Logik über die Narration stellt.

Der zweite Teil – vom Ball auf dem Meeresgrund bis zur Verwandlung – beginnt mit einer raschen Folge kontrastierender Abschnitte. Wie in einem Film wechselt Zemlinsky die Einstellungen mit schnellen Schnitten zwischen dem prachtvollen Fest und der einsamen Liebe seiner Protagonistin. Auf ihren Tanz im Dreivierteltakt, für den Komponisten gleichbedeutend mit dem »Traum von der unsterblichen Seele«, folgte in der ersten Fassung noch der Gang zur Meerhexe. Diesen dramatischen Teil strich Zemlinsky später, um aus dem Traum heraus unmittelbar »die zauberhafte Verwandlung des Meerfräuleins« zu beschreiben.

Im dritten Satz fehlen solche Verweise fast vollständig. Dieser Teil sei der »innerlichste«, gestand der Komponist. Für das Leben der Seejungfrau in der Menschenwelt, die Hochzeit des Geliebten und ihren Tod finden sich keine konkreten, musikalischen Entsprechungen. Zemlinsky vertraut darauf, dass nur die Töne imstande sind, »die Gedankenrätsel zu lösen, die oft in unserer Seele geweckt werden«, wie Hans Christian Andersen 1831 geschrieben hatte. Dieser dritte Teil bereitet in vielfachen Anläufen, in üppiger Ornamentik und fein gezeichneten Details den Liebestod der Seejungfrau vor und damit zugleich ihre zweite Verwandlung vom Menschenwesen in einen Luftgeist, die sich schon im Text des Kunstmärchens mit überirdischer Musik vollzieht: »Sie sah die helle Sonne, und über ihr schwebten Hunderte von durchsichtigen, herrlichen Geschöpfen. Sie konnte durch sie des Schiffes weiße Segel und des Himmels rote Wolken sehen; ihre Stimmen waren Melodie, aber so geistig, dass kein menschliches Ohr sie hören, kein irdisches Auge sie sehen konnte.«

Als »charmant«, »poesievoll« und »herzerwärmend« lobten die Kritiker das Werk nach der Uraufführung am 25. Januar 1905 in Wien, die Melodien seien jedoch zu »kurzatmig« und die Ausgestaltung zu »koloristisch« geraten. Die große Aufmerksamkeit der Presse richtet sich auf Schönbergs ungleich provokanteres Schwesterwerk *Pelleas und Melisande*. Zemlinskys Drama wie auch die Botschaft des tieftraurigen Märchens erfasste damals niemand.

---

**Martina Seeber** wurde 1967 in Wattenscheid geboren. Nach einem Aufenthalt in Paris studierte sie Musikwissenschaft, Romanistik und Philosophie in Köln. Darauf folgte eine Journalistenausbildung an der Deutschen Hörfunkakademie in Dortmund. Heute arbeitet sie als freie Autorin und Moderatorin vor allem für die Kultur- und Musikprogramme von WDR, SWR und Deutschlandradio. Sie präsentiert Live-Konzerte, moderiert Radiosendungen und produziert Features vor allem über zeitgenössische Musik.



## HANS ZENDER: »OH CRISTALINA...«

### **Esposa:**

¡Oh cristalina fuente,  
si en esos tus semblantes plateados  
formases de repente  
los ojos deseados  
que tengo en mis entrañas dibujados!

### **Braut:**

O glasklare Quelle,  
wie in deinem silbernen Glitzern  
plötzlich erscheinen  
die ersehnten Augen,  
die in meinem Innern vorgezeichnet sind!

¡Apártalos, Amado,  
que voy de vuelo!

Wende sie ab, Geliebter,  
denn meine Seele fliegt davon.

### **Esposo:**

Vuélvete, paloma,  
que el ciervo vulnerado  
por el otero asoma  
al aire de tu vuelo, y fresco toma.

### **Bräutigam:**

Kehr zurück, Taube  
denn der verwundete Hirsch  
erscheint auf dem Hügel,  
im Luftzug deines Fluges, und erfrischt sich.

### **Esposa:**

Mi amado, las montañas,  
los valles solitarios nimerosos,  
las insulata extrañas,  
los rios sonorosos,  
el silbo de los aires amorosos,

la noche sosegada  
en par de los levantes de la aurora,  
la música callada,  
la soledad sonora,  
la cena que recrea y enamora.

### **Braut:**

Mein Geliebter, die Berge,  
die einsamen schattigen Täler,  
die unbekanntten Inseln,  
die rauschenden Flüsse,  
das Sausen der liebetrunkenen Winde,

die ruhige Nacht  
in Erwartung der Morgenröte,  
die schweigende Musik,  
die tönende Einsamkeit,  
das Nachtmahl, das kräftigt und die Liebe nährt.

Dialog aus dem »Cántico espiritual« von Juan de la Cruz  
Deutsche Übersetzung von Hans Zender

## HANS ZENDER: SCHUBERT-CHÖRE

### »Der Gondelfahrer«

Es tanzen Mond und Sterne  
Den flücht'gen Geisterreih'n:  
Wer wird von Erdensorgen  
Befangen immer sein!

Du kannst in Mondesstrahlen  
Nun, meine Barke, wallen;  
Und aller Schranken los,  
Wiegt dich des Meeres Schoß.

Vom Markusturme tönte  
Der Spruch der Mitternacht:  
Sie schlummern friedlich Alle,  
Und nur der Schiffer wacht.

*Johann Baptist Mayrhofer, 1787 – 1836*

### »Coronach«

Er ist uns geschieden vom Berg und vom Walde  
Wie versiegte Quelle, als Not uns bedrängte.  
Die Quelle wird fließen, genährt von dem Regen,  
Uns scheint nie mehr Freude, dem Duncan kein Morgen.

Die Hand des Schnitters nimmt reife Ähren,  
Unser Trauergesang klagt blühende Jugend.  
Der Herbstwind treibt Blätter, die gelben, die welken,  
Es blüht' unsre Blume, als Mehltau sie welkte.

Ihr flüchtigen Füße, du Rat in Bedrängnis,  
Du Arm im Streite, wie tief ist dein Schlummer.  
Wie Tau auf den Bergen, wie Schaum auf dem Bache,  
Wie Blas' auf der Welle bist ewig geschieden.

*Adam Storck, 1780 – 1822, pseudonym*

### »Nachthelle«

Die Nacht ist heiter und ist rein,  
Im allerhellsten Glanz,  
Die Häuser schau'n verwundert drein,  
Steh'n übersilbert ganz.

In mir ist's hell so wunderbar,  
So voll und übervoll,  
Und waltet drinnen frei und klar,  
Ganz ohne Leid und Groll.

Ich fass' in meinem Herzenshaus  
Nicht all' das reiche Licht,  
Es will hinaus, es muss hinaus,  
Die letzte Schranke bricht.

*Johann Gabriel Seidl, 1804 – 1875*

### »Der 23. Psalm«

Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.  
Er lagert mich auf grüner Weide,  
Er leitet mich an stillen Bächen,  
Er labt mein schmachtendes Gemüth,  
Er führt mich auf rechtem Steige zu seines Namens Ruhm.  
Und wall' ich auch im Todesschattenthale,  
So wall' ich ohne Furcht, denn du beschützeest mich.  
Dein Stab und deine Stütze sind mir immerdar mein Trost.  
Du richtest mir ein Freudenmahl im Angesicht der Feinde zu,  
Du salbst mein Haupt mit Oele und schenkst mir volle Becher ein.  
Mir folget Heil und Seligkeit in diesem Leben nach,  
Einst ruh' ich ew'ge Zeit dort in des Ew'gen Haus.

## INTERPRETEN

**ALEXANDER YUDENKOV** → wurde 1969 in Serdobsk (Russland) geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an der Sweschnikow-Chorschule Moskau bei Professor Victor Popov. Er war 1. Solist im Knabenchor dieser Chorschule und studierte später Chorleitung am Tschai-kowsky-Konservatorium in Moskau. 1990 nahm er erstmals an den Kursen der Internationalen Bachakademie Stuttgart teil und wurde auf Empfehlung von Helmuth Rilling Stipendiat der LBBW-Musikstiftung. Sein Gesangsstudium absolvierte Alexander Yudenkov an der Musikhochschule Karlsruhe bei Professor Aldo Baldin, bei Kammer-sänger Jean Cox und bei Professor Donald Litaker. Als Konzert- und Oratoriensänger ist er über Deutschland hinaus bekannt und gefragt. Alexander Yudenkov arbeitete mit Dirigenten wie Helmuth Rilling, Manfred Schreier, Frieder Bernius, Kay Johannsen und Rupert Huber zusammen. Seit 1996 ist er Mitglied im SWR Vokalensemble und seit Dezember 2008 leitet er den Projektchor Schönbuch.

**CORNELIUS MEISTER** → wurde 1980 in Hannover geboren, studierte Klavier und Dirigieren in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Ōue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper. Von 2005 bis 2012 war er Generalmusikdirektor in Heidelberg. Bereits 2007 wurde er für das »Beste deutsche Konzertprogramm« und seither mehrfach für seine Educa-tion-Projekte ausgezeichnet. Als Pianist trat er in Europa und den USA auf und leitete Klavierkonzerte von Grieg, Liszt, Gershwin, Beethoven und Mendelssohn vom Flügel aus. Bereits 1990 spielte Cornelius Meister als Pianist die Uraufführung von Hans Zenders »Spazierwege und Spiele« und dirigierte 2006 seine Oper »Chief Joseph«. Cornelius Meister dirigiert ein breites Konzert- und Opern-Repertoire, das neben den Standardwerken (u.a. »Der Ring des Nibelungen«, sämt-liche Bruckner- und Mahler-Sinfonien) und selten gespielten Werken

**ALEXANDER YUDENKOV**  
**TENOR**



© Alexander Kluge

© Marco Borggreve



**CORNELIUS MEISTER**  
**DIRIGENT**

(u.a. sämtliche Martinů-Sinfonien) auch die Zusammenarbeit mit Originalklang-Orchestern (u.a. »Die Zauberflöte« an der Oper Zürich) und zahlreiche Uraufführungen umfasst. Seit 2001 gastiert er an den Staatsopern Hamburg, Wien, München, Covent Garden London, Scala Mailand, Semperoper Dresden, Deutsche Oper Berlin, Zürich, Kopenhagen, San Francisco und Tokio und leitet Konzerte mit den führenden Orchestern von Amsterdam, Rom, Washington, Helsinki, Zürich, Tokio, Stockholm, Kopenhagen, Paris, Berlin, Hamburg, München. Seit 2010 ist Cornelius Meister Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien (RSO). 2018 wird er als Generalmusikdirektor an die Staatsoper Stuttgart und zum Staatsorchester Stuttgart wechseln. Das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo ernannte ihn zum Principal Guest Conductor ab der Saison 2017/18. 2016 gewann er mit »Peter Grimes« den International Opera Award für die beste Produktion der Saison.

**SWR VOKALENSEMBLE** → Der Rundfunkchor des SWR gehört zu den internationalen Spitzenensembles unter den Profichören. Seit siebzig Jahren widmet sich das Ensemble mit Leidenschaft und höchster sängerischer Kompetenz der exemplarischen Aufführung und Weiterentwicklung der Vokalmusik. Die instrumentale Klangkultur und die enorme stimmliche und stilistische Flexibilität der Sängerinnen und Sänger sind einzigartig und faszinieren nicht nur das Publikum in den internationalen Konzertsälen, sondern auch die Komponisten. Seit 1946 hat der SWR jährlich mehrere Kompositionsaufträge für seinen Chor vergeben. Über 250 neue Chorwerke hat das Ensemble uraufgeführt und dabei häufig das Unmögliche möglich und das Undenkbare denkbar gemacht. Neben der zeitgenössischen Musik widmet sich das SWR Vokalensemble vor allem den anspruchsvollen Chorwerken der Romantik und der klassischen Moderne. Künstlerischer Leiter ist seit 2003 Marcus Creed. Unter seiner Leitung wurde das SWR Vokalensemble für seine stilsicheren Interpretationen vielfach ausgezeichnet, unter anderem viermal mit dem Echo Klassik. Seine Leidenschaft für die Neue Vokalmusik gibt das SWR

Vokalensemble in seiner Akademie, seinen Patenchor- und Schulprojekten sowie eigens konzipierten Kinder- und Jugendkonzerten weiter. Für die Qualität seiner Musikvermittlungsarbeit wurde es mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem »Junge-Ohren-Preis«, dem »Echo Klassik für Kinder« und dem Medienpreis »Leopold«.

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Symphonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgängerensembles kommen in ihm überein. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten ihre jungen Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen und Publikumsschichten ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, David Zinman, Philippe Herreweghe, Peter Eötvös, Ingo Metzmacher, David Afkham und Jakub Hrůša gestalten die Konzerte der ersten Saison. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u.a. Tzimon Barto, Patricia Kopatchinskaja, Renaud Capuçon, Mojca Erdmann, Fazil Say, Sol Gabetta und Thomas Zehetmair. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das Orchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führen das Orchester u.a. nach Madrid, München, Barcelona, Edinburgh, Dortmund, Basel und nach Skandinavien, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln.

## ORCHESTERBESETZUNG ABO-KONZERT 4

---

### 1. VIOLINE

Jermolaj Albiker  
Phillip Roy  
Alexander Knaak  
Gabriele Turck  
Ines Then-Bergh  
Johannes Blumenröther  
Dorothea Jügelt  
Stefan Knotte  
Helke Bier  
Carl-Magnus Helling  
Min Wei  
Felix Borel  
Hwa-Won Rimmer  
Andreas Ritzinger  
Andreea Chiriac  
Anna Breidenstein

---

### 2. VIOLINE

Gunnar Persicke  
Uta Terjung  
Joo-Wha Yoo  
Harald E. Paul  
Peter Lauer  
Michael Mayer-Freyholdt  
Sylvia Schnieders  
Alina Abel  
Karin Adler  
Insa Fritsche  
Jing Wen  
Catherina Lendle  
Larissa Manz  
Soo Eun Lee

---

### VIOLA

Paul Pesthy  
Raphael Sachs  
Dirk Hegemann  
Ewald Adam  
Mitsuko Nakan  
Dora Scheili  
Nicole Nagel  
Teresa Jansen  
Dorothea Funk  
Bohye Lee  
Ayano Yamazoe  
Barbara Weiske

---

### VIOLONCELLO

Frank-Michael  
Guthmann  
Marin Smesnoi  
Hendrik Then-Bergh  
Rahel Krämer  
Dita Lammerse  
Markus Tillier  
Fionn Bockemühl  
Blanca Coines Escriche  
Alexander Richtberg  
Larissa Nagel \*

---

### KONTRABASS

Konstanze Brenner  
Felix von Tippelskirch  
Bertram Eppinger  
Frederik Stock  
Astrid Stutzke  
Peter Hecking  
Josef Semeleder  
Valentin Vacariu

---

### FLÖTE

Eduardo Belmar \*\*  
Christina Singer  
Carina Misslinger \*\*  
Jessica Jiang \*

---

### OBOE

Alexander Ott  
Ute Taxhet  
Michael Rosenberg

---

### KLARINETTE

Wolfhard Pencz  
Karl-Theo Adler  
Kurt Berger  
Anton Hollich

---

### FAGOTT

Stephan Rüdiger  
Eduardo Calzada  
Meng-Tzu Tsai \*

---

### HORN

Peter Bromig  
Marc Nötzel  
Thomas Flender  
Raymond Warnier  
Pascal Arets  
Josef Weissteiner

---

### TROMPETE

Thomas Hammes  
Christoph Skupin  
Márk Marton \*

---

### POSAUNE

Frederic Belli  
Klaus Schiesser  
Florian Metzger  
Harald Matjatic

---

### TUBA

Jürgen Wirth

---

### SCHLAGZEUG

Franz Lang  
Jochen Schorer  
Markus Maier  
Julian Bucher \*

---

### PAUKE

Michael Israelievitch

---

### HARFE

Ursula Eisert  
Chiara Raggi \*\*

---

### KLAVIER/CELESTA/ HARMONIUM/ SYNTHISIZER

Christoph Grund \*\*  
Julia Vogesänger \*\*  
Akiko Okabe-Dierstein \*\*

---

### MANDOLINE

Denise Wambsganß \*

\*\* Aushilfe

\* Volontäre

## FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

diese erste Konzertsaison ist für das SWR Symphonieorchester, aber auch für uns Konzertbesucher ein Neuanfang. Der Freundeskreis des bisherigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat mit großer Mehrheit beschlossen, diesen Neuanfang im Interesse der Musikfreunde aus Freiburg und dem weiteren Umland engagiert zu begleiten und mit aller Kraft zu unterstützen.

In der angepassten Satzung unseres Vereins heißt es daher, dass wir allgemein und projektbezogen die »kulturellen Aufgaben des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und der Region« unterstützen und fördern wollen. Unterstützung des Orchesters und aller seiner Mitglieder bedeutet für uns, durch starken gesellschaftlichen Rückhalt dazu beizutragen, dass sie ihren kulturellen Auftrag unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen können. Dies umfasst die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume genauso wie die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Suche nach einem künftigen Programmprofil.

Dabei stehen für uns die Aktivitäten des Orchesters in Freiburg und Umgebung immer und eindeutig im Vordergrund: für ein anregendes, vielfältiges Konzertprogramm und für eine engagierte Jugendarbeit. Damit wollen wir Freiburg als zweite Heimat des Orchesters stärken und dazu beitragen, dass die Stadt auch künftig ein musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung bleibt.

Wir laden Sie daher sehr herzlich ein, Mitglied der »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters« zu werden. Bitte informieren Sie sich über die Vorzüge einer Mitgliedschaft auf unserer Webseite [www.freunde-swr-so.de](http://www.freunde-swr-so.de) oder rufen Sie uns an unter Tel. 0176/98280147.

Wir brauchen Sie!

## STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein des SWR Symphonieorchesters zählt gemeinsam mit den Orchesterfreunden in Freiburg zu den großen und attraktiven Fördergemeinschaften ihrer Art in Deutschland. Seit der Gründung unterstützen die Freunde und Förderer mit über einer Million Euro viele Projekte. Auch für die Zukunft haben wir große Pläne – am besten gemeinsam mit Ihnen. Daher laden wir Sie ein, uns am Stand im Foyer zu besuchen. An den Konzertabenden finden Sie uns dort schon ab 18.30 Uhr. In der Konzertpause treffen wir uns zusätzlich auf der Galerie im Liederhallenfoyer.

Jahrzehnte großartiger Klangkultur auf höchstem Niveau schufen eine enge Bindung unseres Fördervereins mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Daran wird sich nun mit dem SWR Symphonieorchester nichts ändern. Der Wunsch, die Musikerinnen und Musiker in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen, ist ungebrochen. Der Freundeskreis des SWR Symphonieorchesters möchte seinem Orchester nahe sein. Dies gilt auch nach der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg.

Entstanden ist eine große und herzliche Gemeinschaft von Konzert- und Orchesterfreunden, die in vielen Begegnungen den Austausch untereinander und mit dem Orchester pflegen. In diesem breiten Zuspruch spiegelt sich auch die Attraktivität der Angebote für Mitglieder der Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters wider.

Gerne laden wir Sie ein, eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein zu prüfen. Mit einem Jahresbeitrag von 45,- € für eine Einzel- oder 70,- € für eine Doppelmitgliedschaft sind Sie dabei. Auf unserer Website [www.swr-so-foerderverein.de](http://www.swr-so-foerderverein.de) können Sie sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren. Oder Sie kontaktieren unsere Geschäftsstelle diesbezüglich unter Tel. 0711/929-12036 oder E-Mail [info@swr-so-foerderverein.de](mailto:info@swr-so-foerderverein.de)

Wir freuen uns auf Sie!

## PROGRAMMVORSCHAU

### SILVESTERKONZERT

**SA 31. DEZEMBER 2016, 17 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

#### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Ouvertüre C-Dur op. 101

#### **Antonio Vivaldi**

Konzert für zwei Trompeten,

Streicher und Basso continuo

C-Dur RV 537

#### **Peter Tschaikowsky**

Dornröschen, Suite aus dem

Ballett op. 66a

#### **Hector Berlioz**

Le Corsaire, Ouvertüre C-Dur op. 21

#### **Christian Mühlbacher**

Konzert für 2 Trompeten, Streicher,  
Klavier und Schlagzeug

#### **Igor Strawinsky**

Der Feuervogel, Ballettsuite für  
Orchester (Fassung 1919)

Jörg Becker, Trompete

Johannes Sondermann, Trompete

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Łukasz Borowicz

*Live-Übertragung in SWR2*

*Video Live Stream und wenig*

*später als SWR Web Concert auf*

*swrclassic.de*

### ABO-KONZERT 5

**DO 19., FR 20. JANUAR 2017, 20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 Uhr Konzerteinführung

**SO 22. JANUAR 2017, 20 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

19 Uhr Konzerteinführung

#### **Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert-Rondo A-Dur KV 386

#### **Wolfgang Rihm**

Klavierkonzert Nr. 2

#### **Richard Strauss**

Burleske für Klavier und Orchester  
d-Moll AV 85

#### **Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Tzimon Barto, Klavier

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Christoph Eschenbach

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de) kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de).

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Dr. Johannes Bultmann** Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals  
**Felix Fischer, Reinhard Oechsler** Orchestermanagement • **Kerstin Gebel** Redaktion •  
**Henrik Hoffmann, Chariklia Michel** Mitarbeit

**Stefan Piendl** Leitung Kommunikation SWR Classic • **Bettina Greeff** Produktion •  
**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

**GO Druck, Kirchheim unter Teck**

[SWRClassic.de](http://SWRClassic.de)



# SWR SCHWETZINGER FESTSPIELE

[www.schwetzingen-swr-festspiele.de](http://www.schwetzingen-swr-festspiele.de)

28.4. – 27.5. 2017

*Leidenschaft*

SWR CLASSIC | SWR2





KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

**SWR WEB CONCERTS**

**SWRCLASSIC.DE**